

**Zeitschrift:** Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme  
**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung für Landesplanung  
**Band:** 3 (1946)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Bemerkungen zum Kongress in Hastings  
**Autor:** Burckhardt, Ernst F.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-783354>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Abb. 1. Blick auf die Seepromenade von Hastings. Unter der Küstenstrasse liegt die zirka 1 km lange Parkierungsanlage für Autos. Die Rampen im Vordergrund des Bildes zeigen die Ein- und Ausgänge am Kopfe der Anlage.

Ernst F. Burekhardt

## Bemerkungen zum Kongress in Hastings

18. Kongress des Internationalen Verbandes für  
Wohnungswesen und Städtebau, 7.—12. Oktober 1946

### Der Kongressort

Die erste Zusammenkunft nach dem Kriege des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau fand in Hastings statt, einem Badeort an der Südküste Englands, zwei Bahnstunden von London entfernt. Die zwölfhundert Teilnehmer hätten im heutigen London nicht untergebracht werden können, und so wählte man einen Ferienort am Meer, wo ausserhalb der Saison genügend Hotelbetten zur Verfügung standen. Die ständig am Horizont vorübergleitende internationale Schiffahrt gab der Zusammenkunft den passenden Hintergrund, denn Fachleute und Behördemitglieder aus vierundzwanzig verschiedenen Ländern hatten sich entschlossen, die während des Krieges geschlossenen Grenzen ihres Landes zu verlassen, um ihre in den letzten Jahren gesammelten Planungserfahrungen auszutauschen.

Hastings ist bekannt durch seine vor dem Kriege grosszügig durchgeführten Quaianlagen, die in den nächsten Jahren noch einen weiteren Ausbau erfahren sollen (Abb. 1). Die Ortsbehörde benützte die Gelegenheit, um den Besuchern des Kongresses in einer kleinen Sonderschau Einblick in den zukünftigen Ausbau ihres Badeortes zu geben.

### Das Kongressprogramm

Das Programm setzte sich zusammen aus Vorträgen mit nachfolgender Diskussion, die während des Vormittags stattfanden und aus Rundfahrten in die Umgebung von Hastings zur Besichtigung von historischen Stätten und modernen Wohnsiedlungen während des Nachmittags. Die offiziellen Begrüssungen und gesellschaftlichen Anlässe fanden während des Mittagessens und am Abend statt.

Die für den Kongress aufgestellten Themen hiessen:

1. Wohnungsbau: Standardisierung, Raumgrössen und Bauart.
2. Erneuerung der Stadtzentren.
3. Dezentralisation.

Ueber den Inhalt der Vorträge und Diskussionen sowie über die Eindrücke anlässlich der Exkursionen werden verschiedene schweizerische Teilnehmer in einer nächsten Nummer unserer Zeitschrift ausführlich berichten.

Allgemein kann gesagt werden, dass bei allen derartigen Massenveranstaltungen der Wert nicht nur in den offiziellen Anlässen, sondern vor allem im persönlichen Kontakt der Teilnehmer unter sich liegt.

### Die internationale Ausstellung

Ein Planungskongress hat gegenüber anderen derartigen Zusammenkünften den Vorteil, sich auf eine internationale Bildsprache stützen zu können, denn zum Verständnis von Plänen braucht es für den Fachmann keine grossen Sprachkenntnisse. So lag

eigentlich der Hauptakzent des Kongresses auf der Internationalen Planungs-Ausstellung. Sie war in einer Gruppe von leerstehenden Sportgebäuden eingerichtet worden und enthielt ein Ausstellungsgut aus zwölf verschiedenen Ländern. Glücklicherweise hatte man sich darauf einigen können, das Material auf Einheitstafeln montiert einzusenden, was der ganzen Ausstellung trotz sehr unterschiedlichem Planmaterial eine angenehme Einheitlichkeit gab und eine erstaunlich rasche Montage ermöglichte.

Die Ausstellung war während des Kongresses nur den Teilnehmern zugänglich und war absichtlich auch inhaltlich nicht auf das breite Publikum eingestellt.

Die vor den Plänen sich ergebenden Diskussionen mit Vertretern verschiedener Länder war ausserordentlich anregend und hat gewiss auch den schweizerischen Delegierten zur längersehnten Horizontzerweiterung verholfen. Wenn sich vor dem Kriege die in diesen Kongressen behandelten Themen hauptsächlich um die Wohnbaufragen gruppiert hatten, so lag jetzt das Hauptgewicht auf der Planung. Dies ist um so selbstverständlicher, da der Kongress in einem Lande stattfand, wo Planung und Planungs-Gesetzgebung sich auf einem besonders hohen Niveau befinden.

Ungefähr die Hälfte der ganzen Ausstellung wurde von *England* aus beschickt, wo vor allem im Ministerium für Stadt- und Landesplanung (Ministry of Town and Country Planning) ein sorgfältig ausgestattetes und dargestelltes Material seit Jahren hergestellt worden war. Dieses Material bezieht sich hauptsächlich auf die Darstellung der «*Neighbourhood*», d. h. der Bildung von selbständigen, in sich geschlossenen Quartieren, mit eigenem kulturellem, verwaltungstechnischen und kommerziellem Zentrum, und auf die Planung der «*New Towns*», d. h. der Gründung von selbständigen neuen Städten, die auch in bezug auf Arbeitsstätten selbständig und

unabhängig von vorhandenen Großstädten erbaut werden sollen.

Ausstellungstechnisch ist zu bemerken, und hier gilt die englische Abteilung als Vorbild, dass dem geplanten Zustand immer im selben Maßstab der heutige Zustand gegenübergestellt werden muss. Auch genügt es nicht, die heutigen Verhältnisse und Gegebenheiten durch Photos und Modelle zu illustrieren, es muss auch der zukünftige Zustand neben der planlichen Darstellung durch Perspektiven und Modelle dargestellt werden. Ein besonders ungünstiges Ausstellungs-Material sind komplizierte statistische Angaben über die heutigen Zustände. Solche Tabellen und Kurven gehören in den Ausstellungs-Katalog, wo sie nachher zu Hause in aller Ruhe studiert werden können. Vereinfachte statistische Tatsachen können wohl gezeigt werden, doch müssen auch diese ergänzt werden durch entsprechende Darstellungen des zukünftigen Zustandes.

Was sich der Planer immer wieder vor Augen halten muss, ist die Notwendigkeit einer plastischen Planung und darum sind alle Versuche auf diesem Gebiete besonders interessant. Wertvolle Beispiele einer dreidimensionalen Planung zeigten vor allem die Abteilungen der Polen und der Schweden. Interessant in diesem Zusammenhang ist ein Beispiel aus der Planung von Warschau, wo als Ergänzung zum Bebauungsplan ein Plan der architektonischen Akzente aufgestellt wurde. Eine solche Zusammenfassung der bestehenden und geplanten architektonischen Schwerpunkte wäre auch für unsere grösseren Schweizer Städte wünschenswert und aufschlussreich.

Die Planung in *Schottland*, die vom Gesundheitsministerium (Ministry of Health) durchgeführt wird, ist für uns Schweizer von besonderem Wert. Die Auseinandersetzung mit den landschaftlichen Gegebenheiten und die Festlegung von Naturschutzgebieten

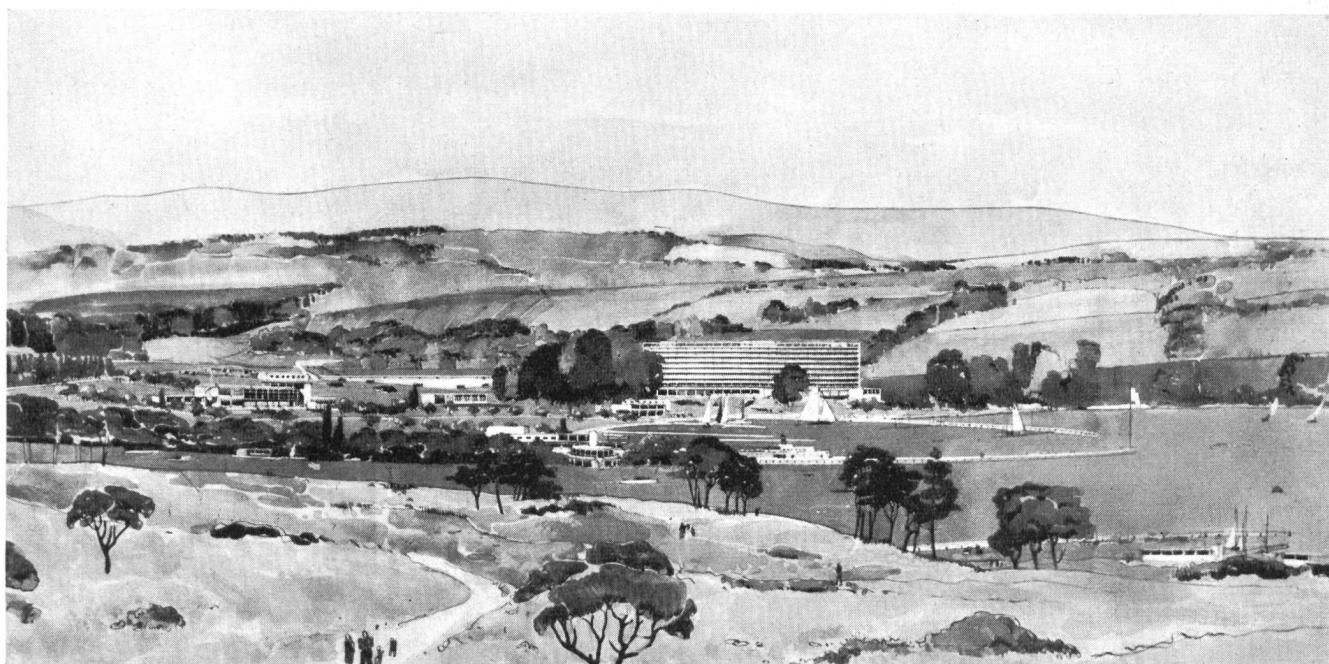


Abb. 2. Ausstellung Hastings, Abteilung Schottland. Ansicht eines Erholungszentrums am Ausgang eines Sees (Loch Lommond).



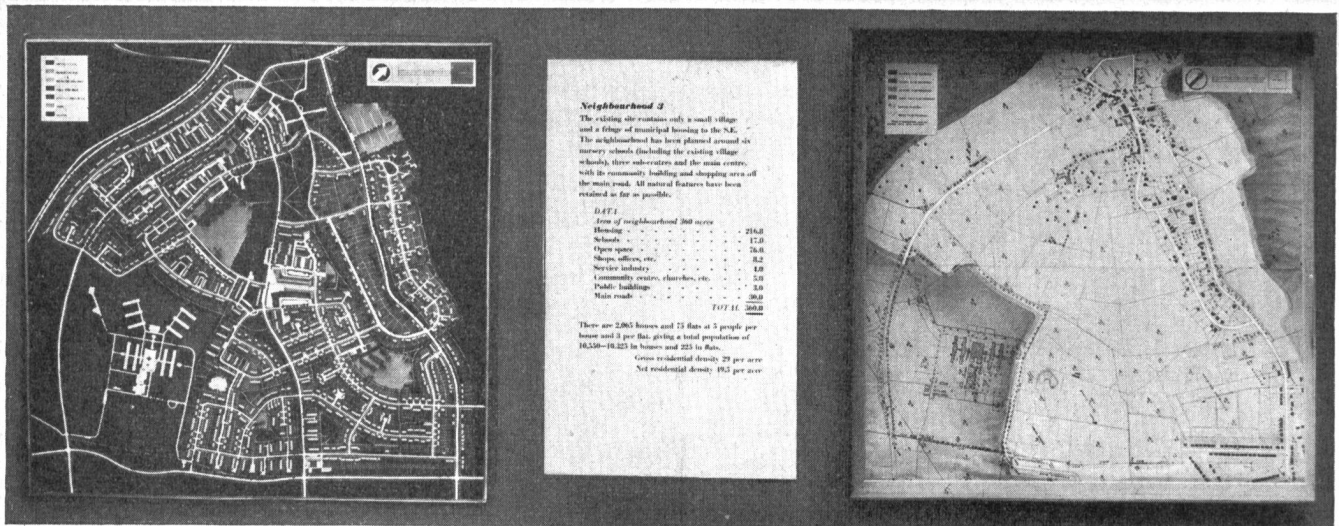


Abb. 3. Ausstellung Hastings, Abteilung England. Darstellung einer «Neighbourhood». Links die geplante Quartiereinheit in Reliefform, rechts (im Innern des Deckels der Reliefkiste) der heutige Zustand in Planform.

spielen dort wie bei uns in der Planung eine grosse Rolle. Die Darstellung eines ganzen Tales in Reliefform, wie sie an der Ausstellung gezeigt wurde, brachte dies anschaulich zum Bewusstsein. Auch in Schottland ist die Idee der Neighbourhood die Grundlage der Ortsplanung, doch sind die in sich geschlossenen Einheiten entsprechend den lokalen Gegebenheiten von kleinerem Ausmass als in England und entsprechen daher maßstäblich ungefähr den Verhältnissen in der Schweiz. Eine weitere Parallele mit unseren Bestrebungen ist die schottische Planung von Kurorten und Erholungszentren. Wird die Durchführung dieser Vorhaben in ihrer Realisierung ebenso grosszugig gehandhabt wie die Planung, so wird in Schottland in einigen Jahren eine Konkurrenzierung unserer Hotellerie entstehen, die sich besonders in den Sommermonaten spürbar machen wird.

Enttäuschend für alle Besucher der Ausstellung war die Darstellung des Wiederaufbaues von *Rotterdam*, die in Form eines grossen, mehrfarbigen Reliefs gezeigt wurde. Es scheint hier die Gelegenheit verpasst zu werden, das völlig zerstörte Zentrum einer grossen Stadt nach neuzeitlichen Gesichtspunkten wieder aufzurichten. Die projektierte Bebauung besteht wieder aus Korridorstrassen, geschlossenen Hfen und gleichförmigen Bauhöhen, alles Vorschläge, die in einer heutigen Stadt, besonders wenn diese in einer Ebene liegt, nicht mehr realisiert werden sollten. Wie viel anregender sind hier die Ideen aus der Planung schwedischer und polnischer Städte, wo versucht wird, die Einförmigkeit der Geländeform im abgewogenen Spiel von hoch und nieder zu beleben und durch Durchblicke und Kontraste das Gebilde des Stadtzentrums erfassbar zu gestalten.



Abb. 4.  
 Ausstellung Hastings, Abteilung Schweden. Modellfoto eines geplanten Aussenquartieres von Stockholm.

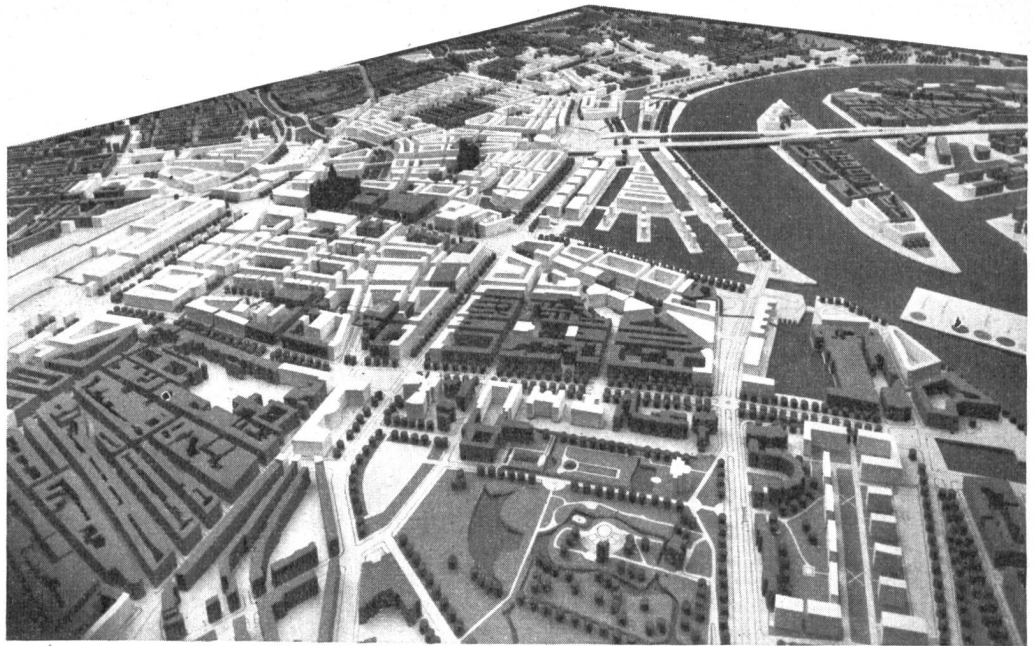


Abb. 5. Ausstellung Hastings, Abteilung Holland. Modell des Wiederaufbaus von Rotterdam. Schwarze Gebäude bestehend, weisse Gebäude Wiederaufbau-Vorschlag.

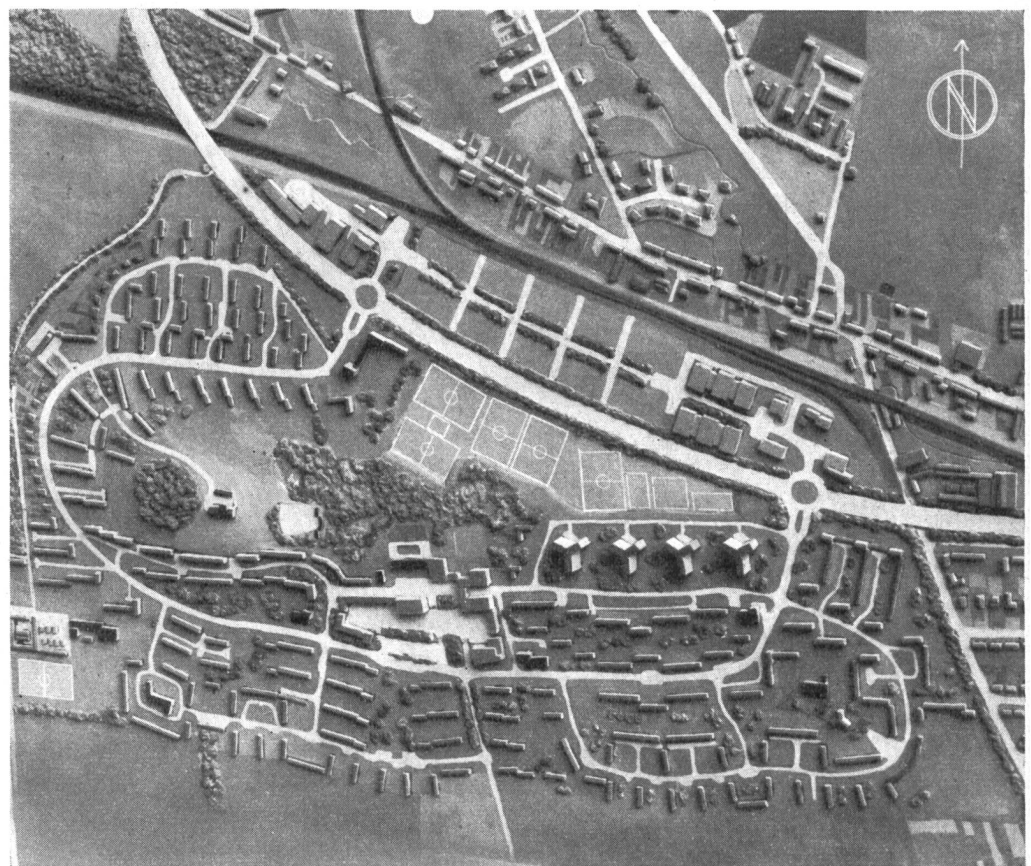


Abb. 6. Ausstellung Hastings, Abteilung Schottland. Erweiterung einer bestehenden Ortschaft zu einer in sich geschlossenen Neighbourhood, mit eigenem Industriezentrum zwischen Bahnlinie und Hauptstrasse.

## Die schweizerische Abteilung

Unsere Abteilung, bestehend aus 48 Tafeln, zeigte ein sehr reichhaltiges Material, das auf einem etwas grösseren Platz ausgebreitet, an Uebersichtlichkeit und Anschaulichkeit gewonnen hätte. Die sehr eingehende Beschriftung des Ausstellungsgutes hat sich gelohnt, denn es zeigt sich immer wieder, dass ein allzuhäufiges Benützen des Kataloges während dem Besuch der Ausstellung ermüdet. Das Ausstellungsgut war systematisch aufgebaut, d. h. das Planungsproblem wurde verfolgt, ausgehend von der Landesplanung zur Regionalplanung, zum Städtebau bis zur ländlichen Ortsplanung. Anschliessend wurden Beispiele aus der Quartierplanung bis zur Wohnkolonie, vom einzelnen Wohnblock bis zum Einfamilienhaus und von der Notwohnung bis zur Notmöblierung gezeigt. Dieser Aufbau hat sich bewährt und wurde von keiner andern Sektion in dieser Konsequenz durchgeführt.

Man hatte sich absichtlich auf ausgeführte Beispiele im Wohnungsbau und auf in absehbarer Zeit realisierbare Planung beschränkt, im Gegensatz zu andern Ländern, die auch weitgreifende Projekte zeigten, auch wenn deren Realisierung noch in weiter Zukunft lagen. Es fehlte dadurch unserer Abteilung an einem gewissen Schwung und dem notwendigen Ideenreichtum.

Unsere Wohnbauten wirkten im Vergleich zu andern Ländern ansprechend und sorgfältig durchgeführt, doch wurden sie in ihrer Grundrissgestaltung und in der Materialverwendung von den Besuchern aus anderen Ländern als eine Enttäuschung bezeichnet. Es zeigt sich, dass bei uns die von den subventionierenden Behörden ausgehende Reglementierung sich nicht als Ansporn, sondern als Dämpfung ausgewirkt hat. Dies steht im Gegensatz zu den entsprechenden Massnahmen in England, wo die Behörden durch die Aufstellung grosszügiger Richtlinien einen fortschrittlichen Einfluss auf Planung und Wohnungswesen ausgeübt haben.

Die schweizerische Abteilung wurde durch einen illustrierten Katalog ergänzt mit folgenden Beiträgen aus dem Kreise unserer Fachleute:

Prof. Dr. H. Gutersohn: Die Schweiz und ihre verschiedenen geographischen und klimatischen Gegebenheiten.

Dr. jur. M. Hottinger: Gemeinde-Autonomie und Planung.

Architekt Paul Trüdinger: Schweizer Städte.

Ing. A. Bodmer: Stadt- und Regionalplanung in Genf.

Prof. Dr. W. Bickel: Das Wohnungswesen in der Schweiz.

Architekt Max Bill: Montagebau, Architektur und Stadtplanung.

## Schlussbemerkungen

Allgemein ist aber zu bemerken, dass alle die gezeigten Planungsarbeiten, trotzdem sie während des Krieges, d. h. ohne die Möglichkeit eines über die Grenzen gehenden Ideen-Austausches entstanden sind, erstaunlich viel Verwandtschaft und Aehnlichkeit unter sich zeigen. Die Probleme und Schwierigkeiten sind überall dieselben. Planung ist ein menschliches Unternehmen, das zu den nationalen Grenzen keine Beziehung hat.

Das Planen ist aber umgekehrt wieder durch den Menschen begrenzt. Wo dieses Unternehmen über das vom einzelnen erfassbare Gebiet, sagen wir einer Region, hinausgeht, verliert es den menschlichen und künstlerisch gestaltenden Sinn. Ueber das vom einzelnen erfassbare Gebiet hinaus wird die Planung abstrakt und schematisch, sie wird zur reinen Organisation. Der Planer als Gestalter verliert hier den Maßstab und das menschliche Interesse geht verloren.

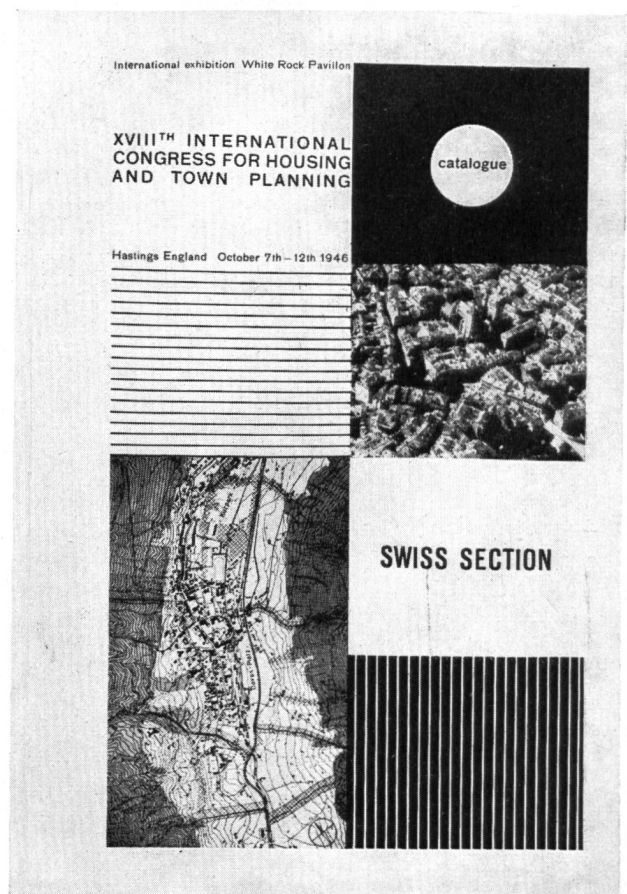


Abb. 7. Umschlag des Kataloges der Abteilung: Schweiz.





Abb. 8. Ausstellung Hastings, Abteilung Schweiz. Darstellung der Tätigkeit der Vereinigung für Landesplanung. 1. Organisation, 2. Veröffentlichungen, 3. Grundlagenforschung, 4. Vereinheitlichung der Darstellung, 5. Erziehung, 6., 7. und 8. Planungsaktionen A, B und C.

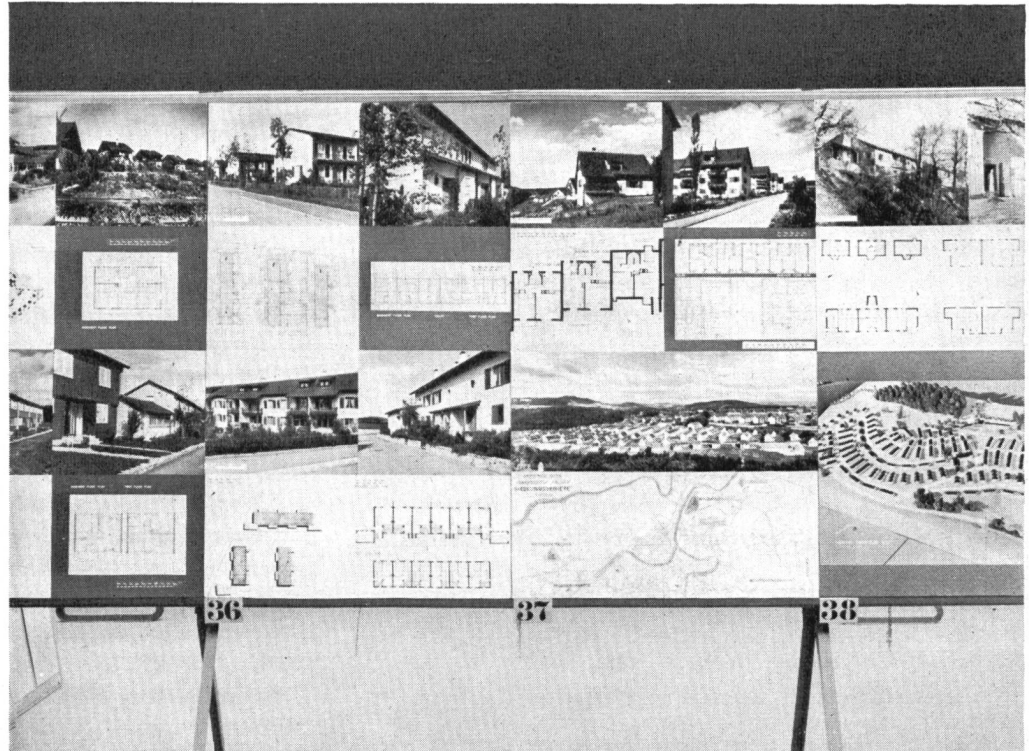


Abb. 9. Ausstellung Hastings, Abteilung Schweiz. Ausschnitt aus der Gruppe Wohnungswesen mit Beispielen aus den Städten Bern und Basel.